



Ostfalia-Präsidentin Rosemarie Karger (von links) mit Landtagspräsidentin Gabriele Andretta, "Patient" René Lotz, Landtagsabgeordneter Dunja Kreiser mit Projektmitarbeiter Kai Kriegel, der den Roboterassistenten erklärt.

FOTO: FRANK SCHILDENER

Ostfalia informiert über Pflege-Roboter und -Apps

Landtagspräsidentin Gabriele Andretta hat sich von den Forschungsprojekten der Hochschule überzeugen lassen.

Von Frank Schildener

Wolfenbüttel. Sind Pflegeroboter eine Chance für die Pflege? Wie können beeinträchtigte Menschen mit Hilfe ihres Smartphones ihren Alltag meistern? Diesen und anderen Fragen ging Landtagspräsidentin Dr. Gabriele Andretta Donnerstag Nachmittag an der Ostfalia nach.

Gemeinsam mit dem Landtagsmitglied Dunja Kreiser und Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen im SPD Unterbezirk Wolfenbüttel informierte sie sich über ausgewählte, spannende Forschungsprojekte der Hochschule. Dass mit Frauen besetzte Fachgebiete besucht wurden, kam nicht von Ungefähr. Der Besuch fand vor dem Hintergrund der Gleichstellung und dem Weltfrauentag statt.

Fachkräftemangel in der Pflege war dabei ein Thema. An der Hochschule wird derzeit an einem Robo-

terassistenten für die Pflege gearbeitet. „Er soll ganz profane Dinge als Assistent erledigen“, erklärte Professorin Dagmar Meyer.

Ein Ziel könne es sein, dass pro Flur einer Pflegeeinrichtung oder eines Krankenhauses ein Roboter zur Verfügung stehe, der von den Patienten gerufen werden könne, um beispielsweise Dinge aufzuheben oder ihm Gegenstände bringen könne. „Das entlastet das Pflegepersonal und gibt dem Patienten etwas mehr Selbstständigkeit“, so Meyer. „Angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels sei das ein gangbarer Weg“, so Andretta.

In einem weiteren Projekt werde derzeit „Inklusion durch Digitalisierung“ erforscht. Eine App helfe Menschen, komplexe Handlungsabläufe in kleinere, leistbare Schritte zu zerlegen und als Workflow abzuwickeln. „Jeder Jobcoach oder jeder Sozialarbeiter könnte die dazu gehörende Programmierung bin-

nen zwei Stunden lernen“, waren sich die Professorinnen Verena Müller und Ina Schiering einig. Gemeinsam mit Andretta und Kreiser schauten sie sich die Abläufe in der App an.

Goal Management Training nennt sich das in der Fachsprache.

Schließlich stellte Professor Andreas Ligocki 3D-Druckverfahren für Schulen vor. Am Beispiel eines klassischen Kinderspielzeugs, eines Jojos, stellte er Einsatzmöglichkeiten vor. Teile eines Spielzeugbausatzes müssten von den Schülern selbst konstruiert und gedruckt werden.

Im Unterricht könnten weitere Themen, wie die Geschichte dieses Spielzeugs, angedockt werden.

Zustände kamen während der Führung von Hochschulpräsidentin Rosemarie Karger durch die beschriebenen Fachbereiche interessante Gespräche, unter anderem auch zum Miteinander von Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft.